

museumspreis des
hbs kulturfonds.

 Niedersächsische
Sparkassenstiftung



Preisträger 2022 – Forum Gesseler Goldhort

Forum Gessler Goldhort

Der Museumspreis des hbs kulturfonds zeichnet in diesem Jahr ein wegweisendes und mutiges Projekt aus: das Forum Gessler Goldhort am Kreismuseum Syke. Man könnte der Ansicht sein, dass ein Museum, das einen sensationellen bronzezeitlichen Goldschatz mit 117 Objekten zeigen kann, nicht unbedingt eine zusätzliche Auszeichnung bräuchte. Aber die Jury des hbs kulturfonds war sich sicher, dass der Museumspreis hier – im Sinne des Wortes – goldrichtig ist.

Augenfällig an diesem Museumsprojekt ist die Architektur. Inmitten eines ansonsten beschaulichen Freilichtmuseums erhebt sich ein pyramidenartiges Ziegelgebäude. Nähert man sich dem Museumsgelände, überrascht einen der monolithische Neubau mit 18 Metern Höhe zunächst durchaus. Man atmet kurz durch und stellt dann – zugegebenermaßen ein wenig erleichtert – fest, dass die moderne Architektur mit der Fassade aus hängenden Ziegeln und die archetypische pyramidale Form sich überaus gut in das Ensemble aus Fachwerkhäusern einfügt, ohne dabei einen Kompromiss einzugehen. Auf der Webseite der verantwortlichen Architekten, Freitag Hartmann Architekten, findet sich das Motto „Architektur hat den Menschen im Blick, muss aber die Anbietung scheuen“. Und diesem eigenen Anspruch wurden die Architekten hier aufs Beste gerecht. Auszeichnungswürdig ist aber nicht allein der hervorragende Entwurf, sondern vor allem der Mut, dieses starke und selbstbewusste Gebäude in ein bestehendes Fachwerk-Ensemble zu platzieren. Die Architekten waren so mutig, mit diesem Entwurf, der sich eben nicht ans Fachwerk anbietet, in den Wettbe-

werb zu gehen. Und auf der anderen Seite hatten der Landkreis Diepholz als Museumsträger und der Leiter des Kreismuseums Syke, Ralf Vogeding, den Mut, diesen 1. Preis im Wettbewerb auch zu realisieren. Beides, der Entwurf und die Realisierung dieser gelungenen Architektur-Landmarke, ist ein erster Grund für die Auszeichnung mit dem Museumspreis des hbs kulturfonds. Denn mit diesem Gebäude, das im Herbst 2020 eröffnet wurde, zeigt das Kreismuseum Syke eindrucksvoll und beispielhaft, dass ein kulturhistorisches Museum im ländlichen Raum ein überaus geeigneter Ort für einen zeitgenössischen Kulturbau sein kann.

Das „Forum Gessler Goldhort“ überzeugt aber auch im Inneren auf rund 650 m² Fläche sowohl gestalterisch als auch funktional. Der Neubau ist klug an das bestehende Ausstellungshaus angebaut, so dass die Besucherinnen und Besucher trockenen Fußes im 1. Obergeschoss des Neubaus und in der Ausstellung des Goldhorts ankommen. So kann, und das ist für den Betrieb eines eher kleinen Museums sehr hilfreich, die bereits vorhandene Kasse am Eingang des bestehenden Ausstellungshauses auch für den neuen Bereich genutzt werden. Dieser Ankunftsbereich wurde ebenfalls überarbeitet und wirkt modern und frisch. Zusätzlich hat das neue Gebäude des Forums im Erdgeschoss einen eigenen Zugang zum Museumsgelände. Hier wurde eine freundliche kleine Café-Bar zur Selbstbedienung eingerichtet, die mit bodentiefen Fenstern einen schönen Blick auf das Gelände bietet. Dahinter liegt das Labor, das eine eigene Würdigung verdient.



Hervorragende Vermittlungsarbeit im „Mitmach-Labor“



Der sensationelle Gold-Schatz



Anspruchsvolle Gestaltung und hervorragende kuratorische Dramaturgie

Die gestalterische Aufgabe, ein so außerordentliches Objekt wie den Gesseler Goldhort zu präsentieren, einen der größten prähistorischen Goldhorde Mitteleuropas, erscheint nur auf den ersten Blick trivial. Auch wenn Gold per se alle Augen auf sich zieht, ist es doch Aufgabe einer musealen Präsentation, die vielen und durchaus komplexen Zusammenhänge rund um einen solchen Fund verständlich zu erklären. Bei einer Grabung muss sehr viel – und für den archäologischen Laien sehr viel unspektakuläres – Erdreich abgetragen werden, das gilt auch im übertragenen Sinne für die Vermittlung. Der Archäologe und Kurator Herwig Kenzler hat eine hervorragende kuratorische Dramaturgie entwickelt, die die Ausstellungsgestalter neo.studio neumann schneider architekten auf hohem ästhetischen Niveau und mit klugen medialen Angeboten umgesetzt haben.

Im Zentrum der quadratischen, rund 240 m² großen Ausstellungsfläche steht natürlich der Goldhort: Ein goldfarbenedes Kabinett umgibt die zentral freistehende Vitrine mit der Fibel, den goldenen Armringen, funkelnden Spiralröllchen, Lockenspiralen und Spiralrundketten. Das Kabinett umfängt den Schatz, das zentrale Oberlicht der Pyramide 14 Meter darüber ist ein natürliches Spotlight. Dieses überaus gelungene Zusammenspiel von Architektur und Ausstellungsgestaltung kreiert eine konzentrierte Atmosphäre, in der die Besucherinnen und Besucher sich der Faszination der filigranen und rätselhaften Objekte hingeben können – aber auch viel über die Objekte und vor allem über die offen bleiben-

den Fragen dazu erfahren. Auch die Archäologinnen und Archäologen können nicht sagen, wer den Schatz in einer Enge zwischen zwei Mooren vor rund 3.300 Jahren versteckte. Offen bleibt, woher in Zentralasien das zum Teil „fabrikneue“ Gold kam und wie und wo die für die Bronzezeit neue Technik des Metallziehens entwickelt wurde. Wenn es einen Wunsch gäbe, dann nur den, dass hier die Originale komplett gezeigt werden könnten, so wie die Speere der Altsteinzeit im Forschungsmuseum Schöningen.

Mehrere gestalterisch klar abgegrenzte Ausstellungsmodulare umgeben das zentrale Kabinett und visualisieren die vielen Aspekte, die rund um den Fund wissenschaftlich sind. Das beginnt mit dem Anlass für die Grabung, dem Bau der Nord-europäischen Erdgasleitung im Landkreis Diepholz 2011. Der Kurator war so weitsichtig, das Handelsgut Erdgas und den Erdgasspeicher Rheden in der Ausstellung zu erläutern. Zum Zeitpunkt der Ausstellungsplanung war das vielleicht ein eher nebensächliches Thema angesichts der viel interessanteren archäologischen Fragen. Niemand konnte ahnen, dass das sibirische Erdgas, das durch die Ostsee und dann von Lubmin nach Niedersachsen fließt, zum Zeitpunkt der Preisverleihung an das „Forum Gesseler Goldhort“ in 2022 ein brisantes Politikum sein würde und für die Besucherinnen und Besucher von ganz neuem Interesse.

Vernetzung und Interdependenz sind aber keine neuen Themen, wie das polygonale Ausstellungsmodul zur Bronze-



Das Mitmach-Labor lädt zum Ausprobieren ein

zeit verdeutlicht. Als der Goldhort beim heutigen Gessel zwischen 1406 und 1252 vor unserer Zeitrechnung vergraben wurde, lebten die Menschen bereits in einer weiträumig vernetzten Welt. Das zeigen die modern gestalteten Dioramen gekonnt mit Illustrationen und wenigen Objekten.

Die vielen verschiedenen Techniken und das Handwerkszeug einer Grabung präsentiert das „Grabungs A-Z“ – von der Blockbergung über Metalldetektor und Spaten bis zur X-/Y-Achse. Dass es einem professionellen Grabungstechniker zu verdanken ist, der sofort die Denkmalschutzbehörde informierte, als sein Metalldetektor einen größeren Edelmetallfund anzeigte, so dass die Archäologen noch am selben Tag den Fund als Block bergen konnten, ist nur eine der aufregenden Geschichten zwischen A und Z.

Im Ausstellungsbereich „Vom Fundort ins Labor“ wird es dann zwar technisch, aber nicht weniger spannend. Diejenigen, für die der Begriff „Blockbergung“ bislang ein Fremdwort war, werden hier gestalterisch an die Hand genommen und mit gut aufbereiteten medialen Angeboten durch die Technologien zur Freilegung des Goldhortes geführt. Sie zeigen, wie der Fund im Erdblock – bevor auch nur der kleinste Krümel weggekratzt wird – sichtbar gemacht wird: von der ersten Röntgenaufnahme über die präzise Darstellung durch Hochleistungs-Computertomographen (die ansonsten Motoren durchleuchten) zum 3D-gedruckten Modell des Fundes, der den Archäologen die Grundlage für

die Freilegung des Fundes gibt. Dass bereits die ersten Momente der Bergung und alle weiteren Schritte von einem Filmteam begleitet wurden, ist für die Vermittlung dabei ein großer Gewinn.

Archäologen finden selten Gold, dafür aber vieles andere: Die „Trassenfunde“ werden entsprechend ihrer Fundorte in einer der Topographie nachempfundenen Vitrinenlandschaft präsentiert. Mittelsteinzeit, Römische Kaiserzeit und die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts können einträchtig zusammen an einer Fundstelle liegen. Ungewöhnlich und eindrucksvoll wird so deutlich, wie sich Geschichte unter unseren Füßen akkumuliert.

Die Ausstellung führt die Besucherinnen und Besucher insgesamt leichtfüßig und gut verständlich durch eine komplexe Thematik und viele Wissensbereiche. Dabei werden nicht nur Erwachsene angesprochen. Bereits in der Ausstellung, aber vor allem im „Mitmach-Labor“ im Erdgeschoss, kommen Kinder und alle anderen Neugierigen auf ihre Kosten. Mit dem „Mitmach-Labor“ wurde eine Laborsituation geschaffen, die ein Schaumagazin und sechs Forschertische umfasst und sich mit großen Fenstern ins Gelände auf Umwelt und Natur bezieht. Auch hier harmonieren Architektur und Nutzung hervorragend. An sechs Forschertischen können die wichtigsten archäologischen Forschungsmethoden spielerisch mit Objekten aus dem Schaumagazin erprobt werden: Bestimmung, Restaurierung, Datierung,



Die eindrucksvolle Architektur fügt sich ausgezeichnet in das Ensemble ein

Materialanalyse, Anthropologie und Archäozoologie und -botanik. Das Labor lädt Eltern und Kinder, aber auch Schulklassen, auf ausreichend Platz zum gemeinsamen Forschen ein. Gleichzeitig ist der Raum so gestaltet, dass hier Vorträge und andere Veranstaltungen in einem außergewöhnlich attraktiven Umfeld stattfinden können.

Mit der großzügigen Vermittlungs- und Veranstaltungsfläche wird das neue Gebäude seinem Namen, dem „Forum“, gerecht. Die Vermittlung erhielt ebenso viel Fläche wie die Ausstellung der Objekte – das ist in Museumsneubauten durchaus nicht üblich und zeigt, dass in Syke die aktive Vermittlung ein essentieller und eben auch architektonisch deutlich sichtbarer Teil einer in diesem Haus traditionell sehr engagierten Vermittlungsarbeit ist. Auch dies ist einer der Gründe, der für die Jury des hbs kulturfonds bei der Verleihung des Museumspreises ausschlaggebend war. Und wer mit Kuratorin Nele Miethig ins Gespräch kommt, lernt schnell, dass es hier noch viele weitere Ideen zum Beispiel für

den Außenbereich gibt. Die Entwicklung in Syke ist also mit der Eröffnung des Forums noch nicht an ihrem Ende angekommen – auch das ist wichtig für eine erfolgreiche Museumsarbeit.

Kurz gefasst: 1,7 Kilogramm bronzezeitliches Gold sind kein Grund für einen Museumspreis. Aber die beeindruckende kulturelle Aufwertung einer ländlichen Region durch einen mutigen Neubau, eine außerordentliche engagierte Vermittlung sowie eine überlegt kuratierte und eine ebenso gut gestaltete Ausstellung sind viele gute Gründe für die Verleihung des Museumspreises des hbs kulturfonds an das „Forum Gessler Goldhort“ 2022. Der mit 15.000 € dotierte Preis zeichnet die Innovationskraft und das Engagement aller Akteure im Kreismuseum Syke aus und trägt hoffentlich dazu bei, dass die vielen weiteren Ideen demnächst schon in die Tat umgesetzt werden können.

Prof. Dr. Anja Dauschek
Direktorin Altonaer Museum Hamburg

Museumspreis des hbs kulturfonds

Der vom Stifterehepaar Heinz und Brigitte Schirinig in die Niedersächsische Sparkassenstiftung eingebrachte hbs kulturfonds zeichnet alle zwei Jahre außergewöhnliche niedersächsische Museen oder Ausstellungshäuser aus. Dabei würdigt der Preis sowohl das individuelle Engagement einzelner Personen als auch die kulturelle Grundlagenarbeit der jeweiligen Institution. Nur in diesem konstruktiven Zusammenspiel von Akteuren und Strukturen ist eine lebendige und nachhaltige Kulturarbeit möglich. Dieser Weg des kooperativen Miteinanders zum Wohle der Kulturlandschaft in Niedersachsen soll durch den Preis perspektivisch unterstützt werden. Über die Vergabe dieser besonderen Auszeichnung entscheidet eine Jury.

Die Jury 2022

Prof. Dr. Anja Dauschek
Direktorin Stiftung Historische Museen Hamburg/
Altonaer Museum

Dr. Johannes Janssen
Stiftungsdirektor Niedersächsische Sparkassenstiftung/
VGH Stiftung

Dr. Heinz Schirinig
Gründer des hbs kulturfonds in der
Niedersächsischen Sparkassenstiftung

Prof. Dr. Rolf Wiese
Vorsitzender Museumsverband für Niedersachsen
und Bremen e.V.

Impressum

Herausgeber

Niedersächsische Sparkassenstiftung
Dr. Johannes Janssen, Stiftungsdirektor
Martina Fragge, stellv. Geschäftsführerin
Schiffgraben 6–8
30159 Hannover

Museum

Kreismuseum Syke mit Forum Gesseler Goldhort
Herrlichkeit 65
28857 Syke
www.forum-gesseler-goldhort.de

Fotos

Titel, Seiten 3, 4 und 5: Ken Schluchtmann, diephotodesigner.de
Seite 2 links: M. Strohmeier, Kreismuseum Syke
Seite 2 rechts: M. Strohmeier, Landesmuseum Hannover

Gestaltung, Produktion

scherrer. schilling.

Copyright

Niedersächsische Sparkassenstiftung
Hannover 2022